

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 35 (2022)  
**Heft:** 9

**Rubrik:** Funde

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



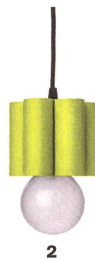
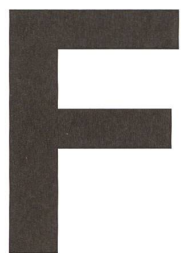
1



4



5



2



3

## 1 Geldwertes Lob für Bio-Bern

Stadtspaziergänge, Infotafeln und künstlerische Aktionen, Ausstellungen, Konzerte und etliche ökologische Aufwertungen: Mit dem «Themenjahr 2021: Natur braucht Stadt» spielte Stadtgrün Bern auf der ganzen Klaviatur der Vermittlung. Die Fachstelle Natur und Ökologie habe ein frisches und attraktives Aktionspaket geschnürt und damit das Naturhistorische Museum, den Tierpark, den Botanischen Garten, viele weitere Organisationen wie auch Balkongärtnerinnen und Gartenbesitzer für die Förderung der Biodiversität gewinnen können. Das zum Themenjahr herausgegebene «Berner Praxishandbuch Biodiversität» gelte bereits als Standardwerk. In solch hellgrünen Tönen lobt die Binding-Stiftung die Stadt Bern und verleiht ihr den zum zweiten Mal ausgeschriebenen Binding-Preis für Biodiversität – immerhin satte 100 000 Franken. Foto: Sabine Tschäppeler

## 2 Kugeln auf Rohren

An die Neuinterpretation römischer Säulen hat sich Superlife gewagt. Das Yverdoner Designstudio hat einen dimmbaren Leuchtkörper auf pulverbeschichtete Metallrohre gesetzt. Sie bilden den Säulenschaft und formen von oben betrachtet eine Blumensilhouette. Das Trio aus

Tisch-, Steh- und Hängelampe kommt ohne Kapitell und Schaft aus, was vor allem bei der Stehleuchte zu einer eigenwilligen Formensprache führt. «Romana» wird in der Schweiz produziert und ist in einer breiten Farbpalette von Graublau bis hin zu knalligem Gelb erhältlich.

## 3 Zeig mir deinen Schlitten!

Für Schnee ist es noch etwas zu früh. Dennoch zeigt das Landesmuseum in Zürich derzeit seine Schlittensammlung. Wer nämlich im 17. und 18. Jahrhundert seine Nachbarn beeindrucken wollte, besass einen Prunkschlitten und signalisierte damit, wer in der Bevölkerung das Sagen hatte. Das führte zu einem regelrechten Wettrennen mit den schönsten Gefährten, die zudem mit mythischen Fabelwesen oder Familienwappen geschmückt wurden. Wenn sie auch nicht besonders praktisch wirken: So beeindruckend wie ein Ferrari sind die repräsentativen Stücke mindestens. Die Ausstellung läuft noch bis 2. April 2023.

## 4 Mudac unter neuer Leitung

Beatrice Leanza, geboren 1978 in Mailand, übernimmt die Leitung des Designmuseums Mudac in Lausanne. Die Kuratorin, Kritikerin und Museumsdirektorin wohnt in Lissabon, wo sie während dreier Jahre Exekutivdirektorin des Museums für Kunst, Architektur und Technologie war.

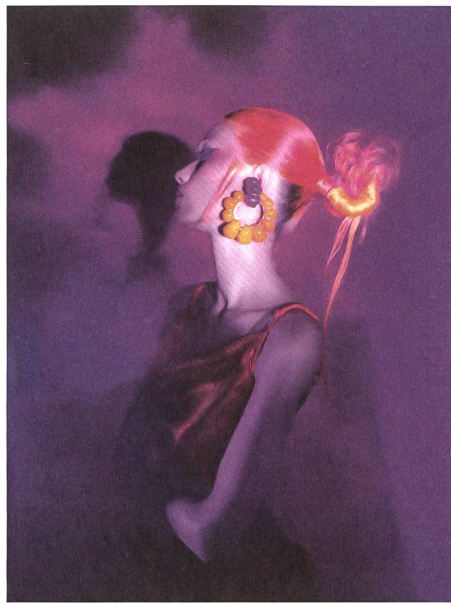
Davor lebte sie 17 Jahre lang in Peking und leitete dort Projekte im Bereich zeitgenössische Kunst und Design. Insbesondere führte sie die Beijing Design Week, die wichtigste Plattform für Design in China. Beatrice Leanza hat in Geschichte der zeitgenössischen chinesischen Kunst doktriert.

## 5 Gestapelte Bäume

Auf dem Tech Cluster in Zug steht seit Anfang Juli eine 25 Meter hohe Baumskulptur. Sie trägt den Namen der Königin Semiramis, die das antike Weltwunder der hängenden Gärten geschaffen haben soll. Für die digital gesteuerte Neuaufgabe spannten ETH-Professor Matthias Kohler und sein Team mit der Landschaftsarchitektin Rita Illien und dem Holzbauingenieur Andreas Burgherr von Timbatec zusammen. In fünf frei geformten Holzschalen wachsen Gräser, Blumen, Stauden, Sträucher und sogar Bäume. Vier Industrieroboter haben die millimetergenau zugeschnittenen, acht Zentimeter starken Platten aus Massivholz in der digitalen Fabrikationshalle der ETH Zürich zusammengefügt und die Fugen mit Harz ausgegossen. Die Wahl der Pflanzen beruht auf einer Biodiversitätsstudie der Stiftung Flora. Das «Hochhaus für Pflanzen» ist ein digitales Schaustück und symbolisiert ein Miteinander von Natur und Technik, obwohl Bäume am ökologischsten wachsen, wenn sie im Boden bleiben.



6



7



8



9

## 6 Stadthotel Triemli

Die Zürcher Arbeitsgruppe für Städtebau (ZAS\*) führt einen «spekulativen Ideenwettbewerb» zu den drei ehemaligen Personalhäusern des Triemli-spitals Zürich durch. In einem anonymen offenen Verfahren sucht sie zukunftsweisende Vorschläge für die Um- und Weiternutzung der Anlage. Bis vor Kurzem plante die Stadt den Rückbau der drei Türme ab Anfang 2023. Derzeit wird eine zehnjährige Verlängerung der aktuellen Zwischenlösung diskutiert: Die 750 Zimmer werden heute teilweise als Unterkunft für Geflüchtete und als temporäres Altersheim genutzt. Aufgrund der vielfältigen Nutzungen und des Potenzials der gut erhaltenen Struktur hat die ZAS\* entschieden, den Wettbewerb für die städtische Parzelle eigeninitiativ auszuschreiben. Ende Jahr wird öffentlich juriiert. Die Ergebnisse werden in Hochparterre Wettbewerbe publiziert; das Wettbewerbsprogramm ist demnächst online einsehbar: [zas.life/triemli](http://zas.life/triemli)

## 7 Preise für den Nachwuchs

Jedes Jahr zeichnet die Swiss Design Association (SDA) die besten Bachelorarbeiten der Designstudiengänge an Hochschulen in Zürich, Luzern, Basel, Lausanne und Genf aus. Erstmals haben nun auch die besten Absolventinnen der Höheren Fachschule Produktdesign an der Schule für Gestaltung Bern und Biel eine spezielle Anerkennung erhalten. Die SDA lanciert damit ein neu-

es Format, um ihre Partnerschulen in diesen relativ neuen Studiengängen stärker einzubinden. Das Projekt auf dem Foto stammt von der Head-Absolventin Meret Walther, die die Jury mit «A Fleeting Moment» überzeugte.

## 8 Durchdachtes Komplettbad

Mit «Lua» hat Laufen ein Komplettbad für den Objekt- und Privatbereich entwickelt. Für das Design zeichnet Toan Nguyen verantwortlich. Die Formensprache von Rechteck und Oval bietet einen grossen Mehrwert in der Vorkonfektion von Waschtischen und Badmöbeln und bei der Kombination mit anderen Einrichtungsstilen. Das neue Möbelset «Lani» vervollständigt das «Lua»-Bad. Wertige Verarbeitung und durchdachte Details sind dabei zentral: Das zeigen etwa die schlanken Seitenpaneele und die Türen mit eingearbeiteten Griffmulden und lackierten Oberflächen. [pd www.laufen.ch](http://www.laufen.ch)

## 9 Vergangenheit mit Zukunft

Vällingby, ein Stadtteil im Nordwesten des Zentrums von Stockholm, war die erste ABC-Stadt in Schweden. ABC steht für «arbeite, bostad, centrum» – Arbeit, Wohnung, Zentrum: Die Menschen können all ihre Bedürfnisse innerhalb eines relativ kleinen Radius decken. Die Satellitenstadt entstand in den 1950er-Jahren und zählte bald 25 000 Einwohner. Eine Reise wert ist Vällingby wegen seines Zentrums. Rund um einen Platz

gruppierten die Architekten Backström & Reinis die für ein Stadtzentrum nötigen Gebäude: eine U-Bahn-Station, ein kleines, offenes Ladenzentrum und kulturelle Einrichtungen. Nach einem langen Niedergang wurden die Gebäude vor rund 15 Jahren saniert und durch einen Neubau

# U

ergänzt. Wer nach Vällingby Centrum fährt, kann in einer weitgehend originalgetreuen 1950er-Jahre-Kulisse flanieren. Störend sind nur das grobschlächlige Glasdach einer Ladenstrasse und der Neubau von Gert Wingårdh aus dem Jahr 2003. Weshalb dieses Gebäude am World Architecture Festival in Barcelona zum weltbesten Einkaufszentrum gekürt wurde, ist ein Rätsel. Trotzdem könnte Vällingby ein Vorbild sein: Vielfältige Nutzungen sind auf kleinem Raum vereint, die Wege kurz. «Satellitenstadt» hiess das vor 60 Jahren. Heute nennt man es «15-Minuten-Stadt». →



**Exklusiv in der Schweiz.** Die Pivot-Dreh- und -Schiebetüren bestehen aus minimalen eloxierten Aluminiumprofilen und sind auf Mass in Schwarz, Silber und Bronze erhältlich.

## CREATOP

INNENAUSBAU + TÜRSYSTEME

ETZELSTRASSE 7

8730 UZNACH

T +41 (0)55 285 20 30

INFO@CREATOP.CH

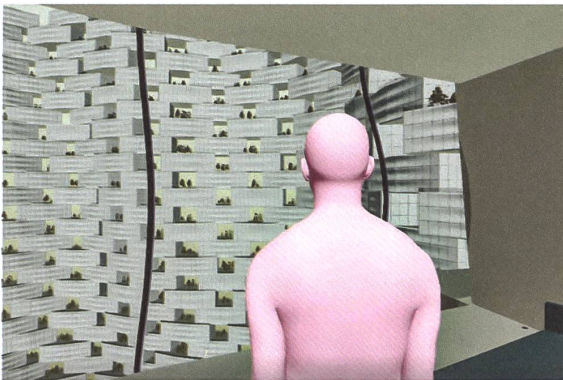
WWW.CREATOP.CH



10

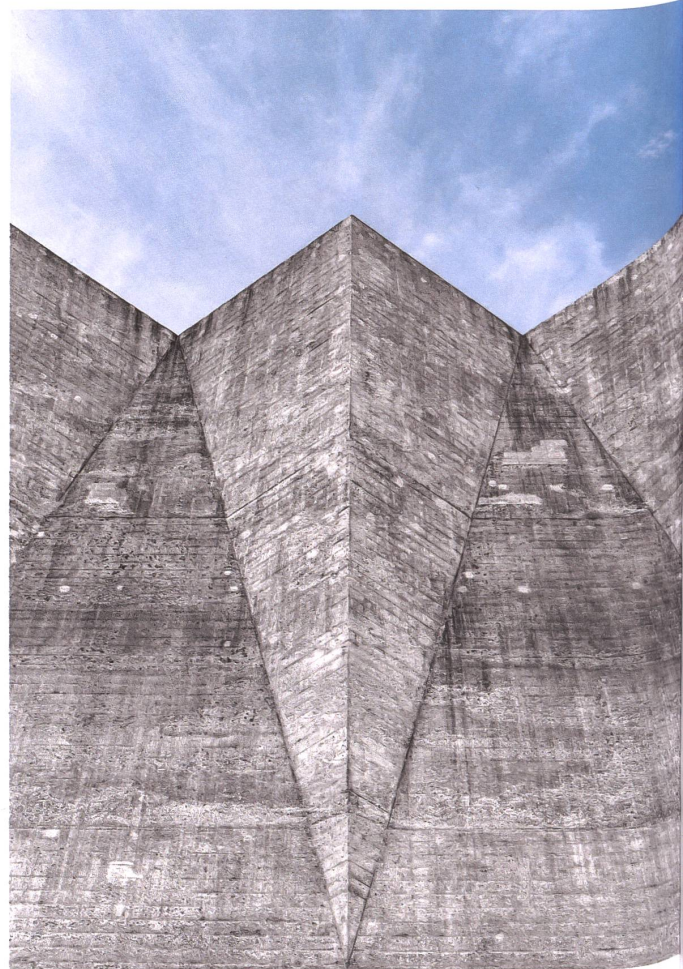


12



11

# N



13

## 10 Zeitenwende an der ETH

Die Professorenschaft an ETH und EPFL wird zunehmend weiblicher. Mitte Juli vermeldete der ETH-Rat, in den letzten zwölf Monaten mehr Professorinnen als Professoren ernannt zu haben – eine (längst fällige) Premiere in der Geschichte der Institution. Dass es an vielversprechenden Bewerberinnen nicht mangelt, zeigen die zwei Neuzugänge am Architekturdepartement: Maria Conen, Mitinhaberin von Conen Sigl Architekten in Zürich, wird Professorin für Architecture and Housing. Mariam Kamara, Gründerin und Leiterin des Ateliers Masōmī in Niamey (Niger), wird die Professur für Architektonisches Erbe und Nachhaltigkeit führen.

## 11 Menschen entwerfen

2012 haben die ETH-Professoren Fabio Gramazio und Matthias Kohler ein Modell einer Idealstadt entworfen, das sie von Drohnen zusammenbauen liessen. Nun gehen die beiden auf ihrem Weg Richtung digitale Extreme noch weiter. Für das Guggenheim Museum in Bilbao hat ihr Lehrstuhl zusammen mit der ETH-Professorin Siyu Tang das Computermodell der Idealstadt mit virtuellen Menschen bevölkert. Die Besucher können sie beobachten – oder den Raum durch deren Augen betrachten. Fortschritt oder Hybris? «Damit entsteht eine komplett neue Realität für die Planung

von Architektur», sagt Matthias Kohler im Video zum Projekt. Man darf allerdings bezweifeln, dass sich diese neue Realität so bald durchsetzt. Auf fliegend montierte Architektur warten wir auch zehn Jahre nach dem Drohnenakt vergeblich.

## 12 Für katzenlose Katzenfreunde

Eine «flat for a cat lover» kündigt uns das Presse-Mail an, genauer: eine Wohnung «für einen katzenlosen Katzenfreund» – einen warmen, farbenfrohen Raum. Wo dieser instagrammable Raum steht, erfahren wir nicht. Das Büro der Autorinnen Camille Bagnoud und Carole Froidevaux heisst COCI (was ja auch irgendwie nach Katze klingt) und befindet sich in Lausanne und London. Die Katzenfreundwohnung bestehe «aus überschwänglichen Elementen und kräftigen Farben, die wie Noten in einem fröhlichen Lied wirken». Ein weiterer Satz lehrt uns etwas fürs Leben: «Jedes Element verhält sich wie ein Lebewesen – unabhängig, niedlich, frei.» Plötzlich verstehen wir all die neo-pomo-pastelligen Zeichnungen der vergangenen Jahre, all die Briefkästen mit Ohren, all die Schränke, Kommoden und Bars, die Gesichter machen. Solche Räume nehmen uns das Leben ab. Sie geben uns ein warm-wohliges Zuhausegefühl, ganz ohne haarende Viecher und miefenden Streu. Joyful and surprising.

## 13 Basler Brutalismus

Seit 2019 spürt die Fotografin Karin Bürki mit ihrer Serie «Heartbrut» dem Betonerbe in der Schweiz nach. Auf je einem Faltposter hat sie ikonische Sichtbetonbauten aus der Schweiz und aus dem Kanton Zürich versammelt. So will sie das negative Image des Brutalismus wandeln, das dieser in der breiten Bevölkerung hat, während Architektinnen ihn verehren. Ein weiteres Poster präsentiert nun 40 Brutalismus-Ikonen aus Basel. Der Begriff ist weit gefasst und reicht vom Goetheanum bis zum Helsinki-Dreispitz. Jedes Objekt wird mit Bild, Infos und Standort vorgestellt. Auf der Rückseite ist die Maurerhalle von 1961 gross abgedruckt. Damit eignet sich das Poster zum Aufhängen oder als Karte zum Nachschlagen.

## 14 Fake!

Die vierte Ausgabe des Magazins «Raddar» beschäftigt sich mit dem Thema Fälschung. Schreiberinnen der Artikel sind Designschaffende, die den Begriff hinterfragt haben. In der zunehmend zweideutigen Beziehung unserer Gesellschaften zu irreführenden Techniken, Rekonstruktionen und alternativen Fakten müssen sie ihre Praxis laufend neu verorten. «Raddar» ist eine Kooperation des Lausanner Designmuseums Mudac mit dem französischen Verlag T & P Work Unit.



14



16



15



17

### 15 Lücken schliessen

Zwischen der Spätmoderne der 1960er-Jahre und der «Swiss Box» der 1980er-Jahre klaffe in der Schweizer Architekturgeschichte eine Lücke, sagen Andri Gerber und Martin Tschanz. Mit ihrer neuen Publikation setzen die beiden Forscher der ZHAW an, diese Lücke zu schliessen. Anhand von zwölf Bauten aus den Federn der prägenden Figuren Pierre Zoelly, Esther und Rudolf Guyer, Manuel Pauli und Fritz Schwarz spürt «Sprengkraft Raum» den Entwicklungen um 1970 nach. Das Buch erscheint im November, die gleichnamige Ausstellung eröffnet Ende September. «Sprengkraft Raum. Architektur um 1970», Park Books, 2022, Fr. 49.–; Ausstellung an der ZHAW in Winterthur vom 27. September bis 15. November

### 16 Tischfuss mit Durchsicht

Es gibt ihn schon länger, nun ist der Tisch «Arcos» aus der Röthlisberger Kollektion auch für draussen erhältlich. Eine Konstruktion aus Metallskelett und Polyurethanguss verleiht dem Tisch die nötige Stabilität. Die Platte besteht aus SM-Quartz, was sich im Küchenbereich bewährt hat: Die polierte Fläche trotz hartnäckigen Flecken, etwa von Wein, Kaffee oder Olivenöl. Die Tischplatte gibt es in Weiss, Grau oder Grafit, der Fuss ist auf Wunsch auch farbig lackiert erhältlich. [www.roethlisberger.ch](http://www.roethlisberger.ch)

### 17 St. Galler Klimawälzer

Wie machen wir unsere Städte fit für den Klimawandel? Das fragte sich auch der WWF St. Gallen und initiierte 2019 das Leitbild «Grünes Gallustal». Der Umfang des entstandenen Werks lässt erahnen, dass der Weg zu einer grünen, biodiversen Gallusstadt noch weit ist: Der 14-Punkte-Plan umfasst samt Zustandsanalyse, Zielbild und Umsetzungskonzept 1500 Seiten. Online gibt es eine 50-seitige Zusammenfassung. Im Rahmen der Ausstellung «Wildes St. Gallen – der Stadtnatur auf der Spur» zeigt das Naturmuseum St. Gallen bis 26. Februar einen halbstündigen Film zum Projekt. [www.gruenesgallustal.ch](http://www.gruenesgallustal.ch)

### Unabhängiger Denkraum

Drei Sommer lang betreibt das ETH-Studio von Jan de Vylder eine Residenz auf dem Furkapass unter dem Motto «in:dépendance eth furka zone» (siehe auch Seite 3). Ob Expertinnen oder Laien: Alle sind eingeladen, den Ort des Übergangs zu besuchen; die Versammlung vieler Stimmen ist wichtig. Unterhalten wird das Nebengebäude des ehemaligen Hotels Furkablick von den beiden jungen Architektinnen Alessia Bertini und David Moser. Sie garantieren eine verstreute, aber ständige Präsenz. Die Residenz schliesst am 11. September und öffnet ihre Türen im Frühling wieder. [instagram.com/in.dependance](https://www.instagram.com/in.dependance)

### Ranfter Gespräche

Vom 23. bis 25. September finden zum fünften Mal die Ranfter Gespräche statt. Die Tagung steht diesmal unter dem Motto «Der geistige Raum und seine Erscheinungsformen». Zu Gast sind der

# D

Historiker Pirmin Meier, der Mönch Pater Zacharias Heyes, der Zen-Meister Niklaus Brantschen und der Architekt Peter Zumthor. Olivia Röllin, «Sternstunde Religion»-Moderatorin, leitet die Gespräche. [www.zentrumranft.ch/ranfter-gespraech](http://www.zentrumranft.ch/ranfter-gespraech)

### Aufgeschnappt

«Kinos stehen tagsüber leer, Schulhäuser abends. Wir brauchen ein Parship für Flächen, um latente Angebote und latente Nachfragen zu bewirtschaften.» Geograf, Urbanist und Autor Joris Van Wezemael an einer Diskussion zur «Dezentralschweiz». →

**HUBER**  
FENSTER

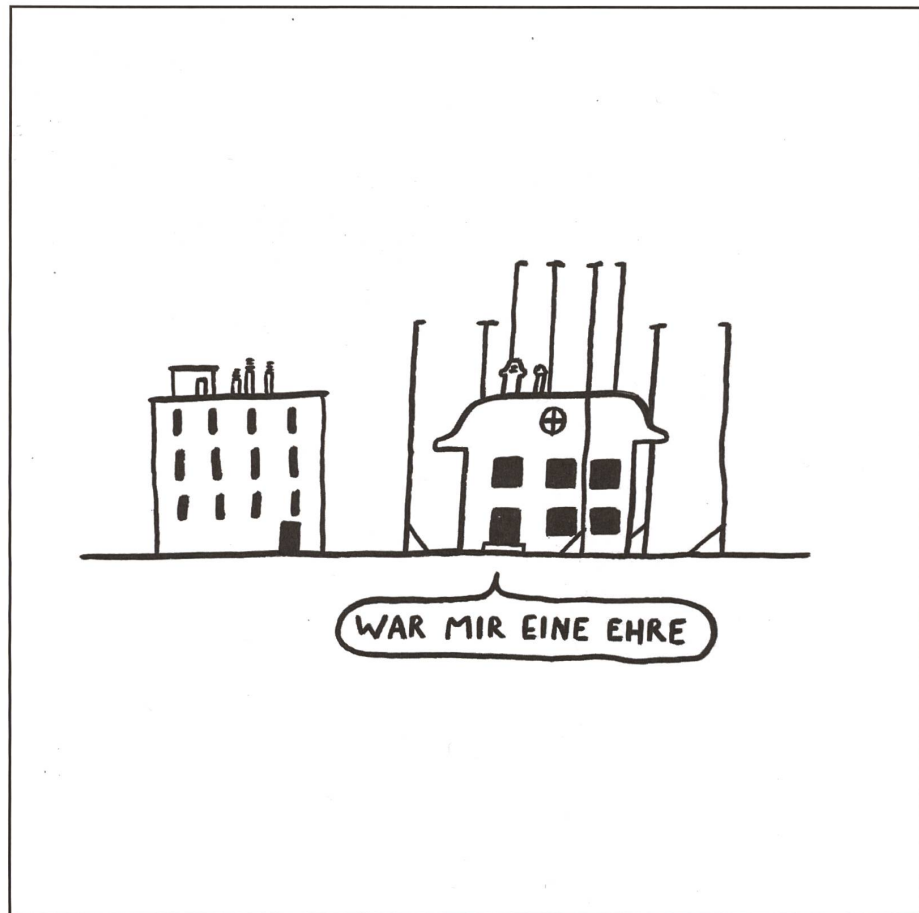
[huberfenster.ch](http://huberfenster.ch)



Notkerschulhaus, St. Gallen

Architektur:  
Andy Senn

Fotografie:  
Atelier für Architektur fotografie



# E

## Ätzende Erkenntnis

Mit «Brings uf d'Strass!» wollte die Stadt Zürich in diesen Sommerferien zum zweiten Mal ausgewählte Strassen in dicht bebauten Quartieren für den Autoverkehr sperren und sie mit Pflanzkübeln, Pingpong- und Apérotischen möblieren – ein Versuch, wenigstens vorübergehend nahe Freiräume zugunsten von Gemeinschaft und Klima zu schaffen. Doch auch heuer bockten die auf diese Weise zu beglückenden Anwohnerinnen. An zwei von drei ausgewählten Strassen erwartete man nicht mehr, sondern weniger Ruhe – wegen nächtlicher Partys. Übrig blieb die Entlisbergstrasse im Kreis 2. Aber wer es sich leisten kann, dort zu wohnen, ist in den Sommerferien gar nicht da; Entlisberger fahren standesgemäss weg. Und bekommen jetzt den Fünfer und das Weggli: Für sie verschiebt die Stadt das Projekt extra in den September. Worum ging es nochmals – nicht um Klimaschutz, oder?

## Nachwuchsförderung

Eine neu gegründete Stiftung unterstützt Studierende der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW (HGK) künftig mit Stipendien, Preisen und Projektförderungen. Gründerinnen der «Foundation for Art and Design in Basel» (FAB) sind die Tharice Foundation und die Cagliostro-Stiftung.

Unterstützung erhalten auch Kunst- und Designprojekte, die der Entwicklung der HGK dienen, sowie Projekte ehemaliger Studierender, die den Berufseinstieg, den fachlichen Austausch oder Weiterbildung fördern.

## Ungleich und ungerecht

Die Sommerhitze belastet alle – aber nicht alle gleich. Wer Geld hat, gesund ist oder in einem klimatisierten Raum arbeitet, kann ihr eher entkommen. Armen, alten oder schwachen Menschen und denen, die sie versorgen, gelingt das weniger gut. In einem Webinar diskutierte das Netzwerk Gender Archland, was klima- und genderechte Stadtplanung heisst: Die Massnahmen sollen Ungleichheiten abbauen und sozial Benachteiligten zugutekommen. Zudem gilt es zu untersuchen, ob Frauen und Männer von einer Massnahme unterschiedlich betroffen sind. In Barcelona, wo Frauen mit 54 Prozent die deutliche Mehrheit der Bevölkerung stellen, sollen laut dem «Climate Plan 2018» bis 2030 alle Einwohnerinnen in 10 Gehminuten einen Hitzeschutzplatz erreichen. Während heute 10 Prozent der Bevölkerung von Energiearmut betroffen sind – davon 67 Prozent Frauen –, sollen sich 2030 alle genug Energie zum Kühlen leisten können. Die Stadt hat Versorgern verboten, Armutgefährdeten die Energie abzudrehen.

## Architektur im Gespräch

Seit 2015 zeigt «Architects, not Architecture» (AnA) Videos von Gesprächen mit Architekten. Im Fokus steht nicht das Werk, sondern die Person. Jeweils drei Architektinnen sind eingeladen, über sich selbst zu sprechen. Im neuesten Format von AnA spielt die Architektur eine wichtigere Rolle. «Aus gutem Grund», schreiben die Macher um Fermín Tribaldos und Irene Osei-Poku: In ausführlichen Interviews sprechen Persönlichkeiten aus der Architektur über ihre Vorstellungen von Architektur heute und morgen. Den Anfang machte im Juli Florian Nagler, im August folgte Barbara Buser. [www.architectsnotarchitecture.com](http://www.architectsnotarchitecture.com)

## Aufgeschnappt

«Wie in der Natur, wo wir die enorme Bedeutung von Biodiversität gelernt haben, brauchen wir jetzt dringend architektonische Diversität. Was wäre, wenn unsere Gebäude uns dazu inspirieren würden, sie anzupassen, umzubauen und zu reparieren? Wir können nicht ständig die Gebäude um uns herum abreißen. Hören wir auf, 40-Jahre-Gebäude zu bauen, und bauen wir 1000-Jahre-Gebäude.» Der britische Architekt Thomas Heatherwick in einem TED-Talk im Juli.

# AXOR



From  
personalities  
for  
personalities

AXOR One  
by Barber Osgerby

[axor-design.ch](http://axor-design.ch)